

SEITE 46
IMMOBILIENMARKT

Thurgauer Zeitung

www.thurgauerzeitung.ch



Shutout HCT-Ersatzkeeper überzeugte
Die Nummer zwei im Tor des HC Thurgau, Paulo Ardizzone, kam zu seinem ersten Saisoneinsatz und verhalf seinem Team zu einem 5:0-Sieg über den HC Sierre. *regionalsport 69*

Erdbeben trifft Türkei
Im Osten des Landes sind möglicherweise bis zu 1000 Menschen ums Leben gekommen. *schauplatz 16*

Starke Teamleistung
Volley Amriswil gewinnt gegen Lutry-Lavaux mit 3:1 und liegt damit gut auf Kurs. *sport 35*

THURGAU
FRAUENFELD
Auf Schnäppchenjagd am 1. Winterflohmarkt **51**

ARBON
Viel Applaus für die Stadtmusik **61**

BISCHOPFSEZZ
Projektchor probt für Gottesdienst **66**

TRAUERANZEIGEN
Ostschweiz Thurgau lokal **38/39 71**



FOCUS
Mikro-Poeten: In Hamburg traf sich die Elite des Slam **zoom 24**

Salzkorn
Was bleibt von der 69. Olma? Das Gleiche wie von den 68 Vorläuferinnen auch: die Vorfreude auf die nächste. Denn auch 2012 werden wir wieder in die Brutwürste beißen, den Käseduft atmen und uns durch die Degustationshallen quetschen. Auch im nächsten Jahr werden wir all das bewundern, was an Luxus und Wellness angeboten wird: strahlende Chromstahlküchen, raumgreifende Whirlpools, fürstliche Cheminées – und auch dann wird es vielleicht statt einer Superküche bloss für eine neue Gemüseraffel reichen.

Doch genau dies zieht Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz an, dieser Mix von Traum und Realität, von Luxusduft und Stallgeruch. Und vor allem, dass sich an dieser Messe nicht die Ostschweizer inszenieren, sondern einem Gastkanton den grossen Auftritt gibt. Warum da die Ostschweizer Kantone nur so krampfhaft nachdenken, mit welchem Programm sie sich für eine künftige Landesausstellung empfehlen könnten? Das wäre doch ganz einfach: ein Jahr lang Olma. J.O.

Strassenverkehrsamt Thurgau
Bis Mittwoch, 26. Oktober 2011
Auto TG 581 TG 596 TG 7805
TG 8586 TG 9782 TG 18210 TG 19404
TG 20102 TG 227777
Motorrad TG 1151 TG 2103 u.a.m.
Bis Mittwoch, 2. November 2011
Auto TG 472 TG 591 TG 3264
TG 4272 TG 9460 TG 20110 TG 23223
TG 30710 TG 229222
Motorrad TG 208 TG 1118 u.a.m.
www.auktion.ch

Kleine als grosse Sieger

Die parteipolitische Zusammensetzung des Nationalrates wurde gestern deutlich verändert – die Zusammensetzung der politischen Blöcke bleibt aber in etwa gleich. Neben den Gewinnern Grünliberale und BDP gab es eine eher überraschende Verliererin – die SVP. Von **Philipp Landmark**

Die Freisinnigen konnten sich seit vielen Wochen auf das ungnädige Verdikt der Wählerinnen und Wähler einstellen. 3 Prozent beträgt nun der Verlust in der Wählergunst, was sich – dank einzelner überraschender Sitzgewinne – unter dem Strich mit vier Mandaten weniger manifestiert. Damit kann die FDP, die neu auch die Liberalen umfasst, wohl leben. Zumal die direkte Konkurrenz unter den einstigen grossen Mitteparteien, die CVP, ebenfalls Federn lassen musste, drei Mandate verlor und weiterhin hinter der FDP zurückbleibt.

Die beiden Kräfte, die einst fast im Alleingang das Funktionieren der Schweiz gewährleisteten, können immehin von sich behaupten, das sie noch da sind.

SVP vom Verlust überrascht

Offenkundig mehr Erklärungsnot hat die erfolgsverwöhnte SVP. Sie sank um volle 3,6 Prozent und hat sich vom vollmundig formulierten Wahlziel «30 Prozent» weit entfernt. Sieben Sitze büsst die SVP in der nächsten Legislaturperiode ein – aber: Die rechtskonservative Partei ist nach wie vor die klar stärkste Kraft im Lande.

Da gleichzeitig die SP trotz Stimmenverlusten einen Sitz gewinnt, ändert sich an der Polarisierung im Parlament mit zwei grossen Parteien am Rande wenig.

Allerdings fehlen der SP einige Verbündete: Die Grünen verlieren sieben Sitze, gutein Drittel ihrer Mandate. Falls es tatsächlich mal einen «Fukushima-Effekt» gab,

dann ist der längst verpufft. Was aber nicht heisst, das mit ökologischen Themen kein Staat zu machen wäre. Der Durchmarsch der Grünliberalen, die sich gemäss Hochrechnungen auf 12 Sitze vervierfachen, unterstreicht dies deutlich.

Bemerkenswert auch, dass die BDP allen Unkenrufen zum Trotz mit 9 Sitzen ein respektables Resultat erreichte – ob das allerdings ausreicht, eine Bundesratspartei zu sein, bleibe dahingestellt.

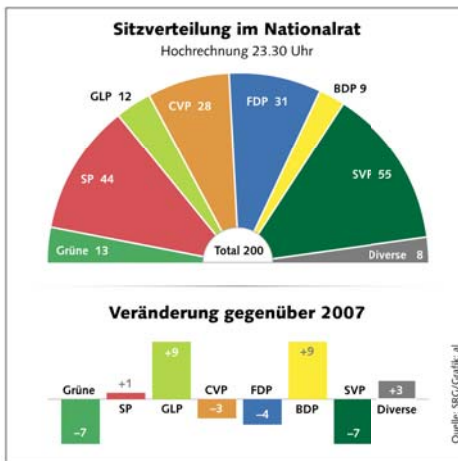
FDP war einst auch grün

Der Blick auf diese beiden Sieger in der Mitte muss insbesondere die Freisinnigen schmerzen – in mehrfacher Hinsicht.

Zum einen: Das Gedankengut, dass die vielerorts noch kaum richtig strukturierten Grünliberalen (GLP) zumindest im Parteianamen tragen, war früher ein fester Bestandteil des Schweizerischen Freisinn. Ökologie hatte hier einen respektierten Platz, bevor das Programm der FDP immer eindimensionaler wurde und dieser Flügel regelrecht verkümmerte.

Listenverbindungen wirkten

Zum anderen: GLP und BDP haben ihre Sitzgewinne zum Teil einer geschickten Auswahl von



Listenverbindungen zu verdanken. Hier hat die FDP vielerorts geschlafen oder war sich schlichtweg zu fein, eine solche einzugehen. In St. Gallen lief es besonders dümm: Hier war eine Listenverbindung mit der BDP schon vereinbart, die BDP lief aber später zur GLP über. Mit der Listen-

verbindung hätte die FDP tatsächlich den früheren zweiten Sitz zurückgewonnen, nun fällt dieses Mandat den Grünliberalen in den Schooss.

Was die beiden neuen, von den Wählerinnen und Wählern offensichtlich als frisch und unverbraucht eingestuft Kräfte tat-

sächlich bringen, wird sich erst weisen müssen. In vier Jahren können sie jedenfalls nicht mehr auf einen «Frische-Bonus» setzen.

SVP scheitert beim «Sturm»

Spannend für die künftige Politik im Lande wird sein, wie sich der Ständerat nach den zweiten Wahlgängen präsentieren wird. Der von der SVP angekündigte Sturm aufs Stöckli war bisher jedenfalls höchstens eine frische Brise – die Vorzeige-Akteure der harten SVP-Linie haben den Einzug in die kleine Parlamentskammer allesamt im ersten Anlauf verpasst.

Während etwa in St. Gallen SVP-Präsident Toni Brunner als Zweitplatzierter von der freisinnigen Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter regelrecht deklariert wurde, hat im Thurgau der konziliante frühere Regierungsrat Roland Eberle den SVP-Ständerratssitz souverän verteidigt. Damit hat sich bewahrt, dass eine Mehrheit der Wählerinnen und Wähler im Ständerat keine aggressiven Parteivertreter, sondern lösungsorientierte Ständerevertreter politisieren lassen will.

Erste Probe: Bundesratswahl

Die erste grosse Nagelprobe für das neue Parlament wird die Bundesratswahl sein. Schaffen es die massgeblichen politischen Kräfte, eine repräsentative Exekutive zusammenzusetzen? Die ersten Aussagen am Wahlabend, was die Herren Parteiprääsidenten unter Konkordanz verstehen, lassen Ungutes erahnen.

wahlen 2011 **2-7**

Eberle ist neuer Thurgauer Ständerat

Im ersten Wahlgang schaffte gestern einzig SVP-Kandidat Roland Eberle den Sprung in den Ständerat. Brigitte Häberli und Max Vögeli treten zum zweiten Wahlgang an. Die FDP Thurgau verliert ihr Nationalratsmandat an die GLP.

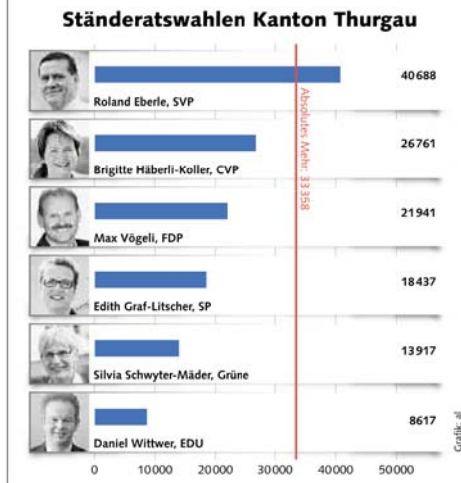
MARC HALTNER

FRAUENFELD. Die Spannung war gross gestern im Wahlzentrum in Frauenfeld. Zum ersten Mal seit 1999 traten vier der acht Thurgauer National- und Ständeräte nicht mehr zur Wiederwahl an. Erhöht wurde die Spannung noch durch die zwei neuen Parteien BDP und GLP, die erstmals an Nationalratswahlen teilnehmen.

Offen war die Ausgangslage auch bei den Ständeratswahlen. Sechs Kandidatinnen und Kandidaten bewarben sich um die Nachfolge von Hermann Bürgi (SVP) und Philipp Stähelin (CVP). Gestern übertraf aber wie erwartet nur ein Kandidat das absolute Mehr. Mit 40688 Stimmen wählten Thurgauerinnen und Thurgauer an Regierungsrat Roland Eberle (SVP) bereits im ersten Wahlgang in den Ständerat.

Zweite Wahl am 13. November

Für den andern Sitz kommt es am 13. November zu einem zwei-



ten Wahlgang. CVP-Nationalrätin Brigitte Häberli lag mit 26761 Stimmen auf dem zweiten Platz, FDP-Kandidat Max Vögeli, der Gemeindevorsteher von Weinfelden, mit 21941 Stimmen auf dem dritten. Beide wollen zum zweiten Wahlgang antreten und rechnen sich Chancen aus. Die FDP will die SVP um Unterstützung für Vögeli ersuchen, und auch die CVP macht der SVP Avancen.

SP und Grüne verhandeln

Während EDU-Kandidat Daniel Wittwer kaum mehr zum zweiten Wahlgang antreten dürfte, lassen es SP-Kandidatin Edith Graf-Litscher und GP-Kandidatin Silvia Schwyter offen. SP und Grüne wollen – falls überhaupt – nur mit einer Kandidatin am zweiten Wahlgang teilnehmen. Beide Parteien wollen schon heute Montag Gespräche führen.







Zu einem Wechsel kommt es im Nationalrat: Zum ersten Mal seit 1848 büsst die FDP Thurgau

ihre Vertretung ein. Die FDP kam gestern zusammen mit ihrer Jungpartei auf 11,3 Prozent der Stimmen, das sind 0,8 Prozent weniger als vor vier Jahren, als sie mit Nationalrat Werner Messmer antraten. Er kandidierte nicht mehr, und sein Sitz fällt nun an die GLP. Sie erzielte in der Listenverbindung mit BDP, EVP und EDU am meisten Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag gestern bei 46,7 Prozent – 0,2 Prozent weniger als 2007.

Zwei neue Nationalräte

Neuer GLP-Nationalrat wird der Frauenfelder Solarstrom-Experte und Kantonsrat Thomas Böhni. Die SVP kann ihre drei Sitze halten – neben Peter Puhler und Hansjörg Walter zieht neu der Landwirt Markus Hausmann als Nachfolger von J. Alexander Baumann in den Nationalrat ein. Wiedergewählt wurden gestern CVP-Nationalrätin Brigitte Häberli und SP-Nationalrätin Edith Graf-Litscher. wahlen 2011 **8-14**

Wahlresultate Ständerat Thurgau

	 SVP Gewählt		 FDP 16 Kandidaten			
Total Kanton	40688	26761	21941	18437	13917	8617
Amriswil	1598	957	891	697	567	437
Arbon	1359	953	773	1094	648	311
Dozwil	143	72	51	43	32	81
Egnach	793	483	419	321	323	201
Hefenhofen	214	123	103	88	109	47
Horn	422	315	240	175	109	52
Kesswil	170	132	116	87	88	46
Roggwil	502	323	282	250	206	109
Romanshorn	1246	803	751	844	629	314
Salmsach	152	112	89	113	88	47
Sommeri	113	57	54	33	85	24
Uttwil	336	185	212	150	125	70
Arbon	7048	4515	3981	3895	3009	1739
Basadingen-Schlattigen	316	172	144	141	114	64
Berlingen	161	110	113	90	61	28
Diessenhofen	543	286	286	273	169	80
Eschenz	305	213	136	130	124	53
Felben-Wellhausen	399	195	168	171	127	100
Frauenfeld	3576	2649	1792	2397	1538	673
Gachnang	578	394	310	332	240	104
Herdern	240	161	108	87	61	33
Hornburg	382	230	153	80	59	62
Hüttlingen	198	107	90	95	62	37
Hüttwilen	383	214	195	143	130	66
Mammern	118	65	79	49	40	15
Matzingen	396	261	179	207	139	59
Müllheim	409	259	236	141	104	94
Neunforn	257	129	113	99	83	26
Pfyn	425	216	197	132	114	78
Schlatt	362	146	183	149	85	58
Steckborn	566	327	368	323	239	83
Stettfurt	237	158	137	111	79	50
Thundorf	267	197	145	102	90	54
Uesslingen-Buch	265	188	93	91	81	27
Wagenhausen	276	145	138	136	141	35
Warth-Weinigen	350	192	150	129	84	43
Frauenfeld	11009	7014	5513	5608	3964	1922
Altnau	329	180	218	185	190	65
Bottighofen	319	231	287	192	149	47
Ermatingen	485	285	298	220	173	64
Gottlieben	51	42	39	29	26	8
Güttingen	300	155	156	117	118	71
Kemmental	485	199	305	115	96	80
Kreuzlingen	1663	1227	1060	1273	886	295
Langrickenbach	283	148	151	63	69	60
Lengwil	252	134	125	90	85	58
Münsterlingen	370	250	246	218	201	89
Raperswilen	115	39	60	16	15	15
Salenstein	267	154	167	106	76	28
Tägerwilen	484	352	307	275	187	102
Wäldi	263	109	159	63	46	49
Kreuzlingen	5666	3505	3578	2962	2317	1031
Aadorf	1312	1116	613	582	434	264
Bettwiesen	197	148	90	52	42	21
Bichelsee-Balterswil	485	573	157	153	120	77
Braunau	165	101	80	54	51	40
Eschlikon	688	673	305	303	256	130
Fischingen	681	547	272	180	132	81
Lommis	246	170	111	70	61	36
Münchwilen	675	557	325	257	215	138
Rickenbach b. Wil	328	263	171	131	92	49
Sirnach	1127	894	460	447	327	232
Tobel-Tägerschen	281	173	123	58	52	36
Wängi	804	623	298	310	233	163
Willen	324	340	167	153	122	79
Münchwilen	7313	6178	3172	2750	2137	1346
Affeltrangen	567	244	279	130	128	105
Amlikon-Bissegg	294	134	184	81	58	68
Berg	650	393	392	163	140	229
Birwinken	273	148	146	91	92	84
Bischofzell	770	572	365	357	242	363
Bussnang	509	258	314	130	111	109
Bürglen	538	320	345	152	140	113
Erlen	331	286	247	160	149	132
Hauptwil-Gottshaus	358	217	150	86	74	141
Hohentannen	165	72	56	38	30	45
Kradolf-Schönenberg	552	261	308	226	180	132
Märstetten	545	310	410	188	144	79
Schönholzerswilen	194	109	110	39	45	22
Sulgen	647	355	321	225	139	174
Weinfelden	2122	1236	1502	825	550	432
Wigoltingen	474	259	297	163	121	79
Wuppenau	224	168	94	57	56	32
Zihlschlacht-Littordorf	439	207	177	111	91	240
Weinfelden	9652	5549	5697	3222	2490	2579

«Stehe für Werte der SVP»

Der neue Thurgauer Ständerat **Roland Eberle** bekräftigt, dass er nicht als Bundesrat kandidieren wird. Die Personenfreizügigkeit will er neu verhandeln.

Herr Eberle, Gratulation zur Wahl im ersten Wahlgang. Haben Sie das Ergebnis erwartet und worauf führen Sie es zurück?

Roland Eberle: Ich hatte dieses Ergebnis erhofft, es aber nicht erwartet, da sechs ausgewiesene Kandidaten im ersten Wahlgang angetreten sind. Da konnte ich nicht einfach davon ausgehen, das absolute Mehr zu übertreffen. Am Wahltag zeichnete sich dann das erwünschte Ergebnis aber rasch ab.

Die SVP Schweiz fordert einen zweiten Bundesrat. Wollen Sie mit dem Rückenwind der Wahl im ersten Durchgang einen zweiten Anlauf nehmen?

Eberle: Nein. Ich stehe als Bundesratskandidat nicht zur Verfügung.

Werden Sie als Ständerat ein Parteisoldat sein, wie das die SVP offenbar von ihren Ständeräten erwartet, oder ein Kantonsvertreter?

Eberle: Wer mich kennt, weiss, dass ich kein Parteisoldat bin. Ich persönlich stehe aber für die Werte der SVP ein. Der Thurgau, den ich vertreten werde, ist zudem ein wertkonservativer Kanton. Wich-



Roland Eberle
Kandidat der SVP Thurgau für den Ständerat

tig ist, dass im Ständerat eine rechtsbürgerliche Politik gemacht wird. Dazu will und werde ich meinen Beitrag leisten.

Wen wünschen Sie sich als zweiten Ständerat, der zusammen mit Ihnen den Thurgau vertritt?

Eberle: Wünsche soll man nie öffentlich machen, denn dann werden sie nicht erfüllt.

Auf welche Fachbereiche wollen Sie sich als Ständerat spezialisieren und in welchen Kommissionen möchten Sie mitarbeiten?

Eberle: Wir werden das zusammen mit den anderen SVP-Ständeräten diskutieren. Es geht darum, die Qualitäten der einzelnen Ständeräte möglichst effizient zu nutzen. Ich werde mich dieser

Diskussion stellen und freue mich darauf. Ich persönlich kann verschiedene Sachgebiete abdecken. Ich nenne als Beispiele nur die Gesundheitspolitik, die Sicherheitspolitik, die Sozialpolitik sowie das alles überwältigende Thema der Finanzen.

Der Thurgauer Regierungsrat ist für die Personenfreizügigkeit. Als Ständerat werden Sie über die Unterstufung für die Einwanderungs-Initiative der SVP abstimmen. Werden Sie sie unterstützen?

Eberle: Man muss das differenziert anschauen. Als Industrievertreter bin ich für die Bilateralen Verträge, zu denen die Personenfreizügigkeit gehört. Wir können aber angesichts der uferlosen Einwanderung nicht einfach die Hände in den Schoß legen. Die Wirtschaft kann die 70 000 bis 80 000 neuen Einwanderer pro Jahr nicht beschäftigen. Wir müssen deshalb die Personenfreizügigkeit neu verhandeln und die Kontrolle über die Einwanderung wiedergewinnen, damit wir als Land wieder selber entscheiden können. Das tun übrigens alle europäischen Länder.

Interview: Martin Knoepfel

«Man kennt meine Arbeit»

CVP-Ständeratskandidatin **Brigitte Häberli** ist überzeugt, dass sie die Wahl in den Ständerat im zweiten Wahlgang schaffen wird.

Frau Häberli, Sie sind im ersten Wahlgang nicht gewählt worden? Haben Sie das erwartet?

Brigitte Häberli: Mir war immer klar, dass es bei sechs Kandidatinnen und Kandidaten zu einem zweiten Wahlgang kommen wird.

Sind Sie nicht enttäuscht, denn Sie müssen nun in drei Wochen einen zweiten Wahlgang bestreiten?

Häberli: Ich liege nach dem ersten Wahlgang auf dem zweiten Platz, aber mit gutem Abstand zum drittplazierten Kandidaten. Deshalb bin ich von meinem Abscheiden nicht nur nicht enttäuscht, sondern damit sogar sehr zufrieden. Aber jetzt stehen noch drei Wochen eines intensiven Wahlkampfes bevor. Ich freue mich darauf und bin dafür bereit.

Was würden Sie im Rückblick in Ihrer Wahlkampagne ändern?



Brigitte Häberli
Kandidatin der CVP Thurgau für den Ständerat

Häberli: Ich sehe nichts, was ich ändern würde, wenn ich heute abend auf die Wochen und Monate eines intensiven Wahlkampfes zurückschäue. Wir haben einen guten, sympathischen und kraftvollen Wahlkampf geführt. Froh bin ich um die breite Unterstützung durch mein Komitee. Es zählt rund 1200 Personen, die nicht nur für mich gestimmt, sondern sich aktiv für mich eingesetzt haben. Wenn wir alle Namen als

Inserat publiziert hätten, hätten wir zwei Seiten buchen müssen!

Wie wollen Sie es zustande bringen, dass Sie im zweiten Wahlgang nicht vom FDP-Kandidaten Max Vögeli überholt werden, der die meisten Stimmen der SVP-Wähler holen dürfte?

Häberli: Man kennt meine Arbeit. Ich stehe für die Bilateralen Verträge, für den Atomausstieg, für Arbeitsplätze und für die Familien ein. Bei Themen wie Finanzgleich und Verkehrsinfrastruktur braucht es jemanden, der in Bern gut vernetzt ist. Zudem: Ständerat kann man nicht im Nebenamt sein. Fragen Sie die Bisherigen!

Bleiben Sie bei der Wahl als Ständerätin Vizefraktionspräsidentin?

Häberli: Das werden wir im nächsten Frühling diskutieren.

Interview: Martin Knoepfel

«Ich war positiv überrascht»

Als Ständeratskandidat der FDP sieht **Max Vögeli** dem zweiten Wahlgang optimistisch entgegen. Er rechnet dabei mit Stimmen aus dem Lager der SVP.

Herr Vögeli, wie haben Sie von den ersten Hochrechnungen zur Ständeratswahl erfahren?

Max Vögeli: Das war im Auto auf der Fahrt von Weinfelden ins Wahlzentrum Frauenfeld.

Waren Sie schliesslich vom Ergebnis der Ständeratswahl überrascht?

Vögeli: Ich war, was mich angeht, positiv überrascht. Mein Ziel war eigentlich der vierte Platz. Nun liege ich hinter Roland Eberle und Brigitte Häberli-Koller auf Platz drei.

Sie werden sicher in den zweiten Wahlgang gehen?

Vögeli: Ja, natürlich und das optimistisch.

Wie wollen Sie erreichen, dass die FDP Thurgau auf nationaler Ebene doch noch vertreten sein wird. Was ist Ihr Plan?



Max Vögeli
Kandidat der FDP Thurgau für den Ständerat

Vögeli: Zunächst einmal liegt es natürlich am Thurgauer Stimmvolk, sich zu überlegen, von welcher Persönlichkeit, es sich im Ständerat am besten vertreten fühlt. Als langjähriger Kantonsrat und Gemeindeammann weiss ich, was die Bevölkerung beschäftigt. Ich möchte diese Erfahrung gerne auf eidgenössischer Ebene zur Verfügung stellen und aktiv einbringen. Wie ich im Wahlkampf schon sagte, brauchen wir

in Bern auch dringend Leute, die zum Beispiel wissen, mit wie viel Aufwand der Vollzug von Gesetzen verbunden ist.

Rechnen Sie im zweiten Wahlgang mit breiter Unterstützung durch die Anhänger und Mitglieder der SVP?

Vögeli: Ich denke, es gibt schon Sympathien aus den Reihen der SVP. Ich habe ja auch jetzt schon Leute aus der SVP in meinem Unterstützungs Komitee.

Anscheinend hat Ihnen die kritische Diskussion über ein Doppelmandat als Ständerat und Gemeindeammann nicht geschadet?

Vögeli: Ich glaube, ich konnte schon überzeugen, dass das für mich ein lösbares Problem ist. Es gibt ja viele Politiker, die ein Doppelmandat haben. Das ist nichts Neues.

Interview: Stefan Borkert

Quelle: Kanton Thurgau, Departement des Innern/Gratik.at



Glückwünsche für den Gewählten: Roland Eberle mit den Nationalrätinnen Brigitte Häberli (Mitte) und Edith Graf-Litscher.

KOMMENTAR

Eindrückliches Comeback

Das muss erst einmal jemand nachmachen: Roland Eberle ist fünf Jahre nach seinem Rücktritt als Thurgauer Regierungsrat wieder auf der politischen Bühne erschienen – und wie. Gleich auf Anhieb schaffte er die Wahl zum Ständerat mit deutlichem Vorsprung auf die zweitplatzierte CVP-Nationalrätin Brigitte Häberli, die das absolute Mehr verpasste.

Der Abstecker in die Privatwirtschaft hat Eberle politisch nicht geschadet. Das hat man auch im Wahlkampf gespürt. Staatsmännisch, dossierfest und selbstbewusst empfahl er sich als Ständevertreter. Dass er entgegen dem Kampfruf der SVP Schweiz den Ständerat nicht in eine parteipolitische Arena verwandeln will, hat ihm zusätzlich Sympathien gesichert. Mit der Haltung, für eine gute Lösung auch einmal einen Kompromiss einzugehen, ist er ein würdiger Nachfolger für den zurücktretenden Hermann Bürgi.

Spannend ist die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang. Hier Eberle ist niemand in die klare Favoritenrolle für den zweiten Sitz geschlüpft. Auffallend ist, dass Brigitte Häberli ihr Gewicht als nationale Politikerin nicht hat in Wählerstimmen für den Ständerat ummünzen können. Der Abstand zum drittplatzierten FDP-Kantonratsrat und Gemeindeammann Max Vögeli ist weit geringer, als zu erwarten war.

Wer am 13. November das Rennen um den zweiten Sitz macht, ist darum offen. Zu erwarten ist, dass die SVP-Wähler eher dem FDP-Kandidaten die Stimme geben, zumal auch Eberle sich zugunsten Vögelis geäußert hat. Schickt zudem die politische Linke wie angekündigt eine ihrer beiden Kandidatinnen erneut ins Rennen, wird dies Häberli mehr schaden. Eine nicht unbedingt aussichtsreiche linke Kandidatur könnte letztlich dem FDP-Mann zur Wahl verhelfen. Vögeli dürfte zudem von einem Mittelsbonus profitieren, weil die FDP ihren Nationalratssitz verloren hat. Der zweite Wahlgang verspricht einigermassen an Spannung. Christof Widmer

christof.widmer@thurgauerzeitung.ch

Eberle liegt klar vor den andern

Glanzvolle Wahl für den SVP-Kandidaten: Mit über 40000 Stimmen übertraf gestern einzig Roland Eberle das absolute Mehr. Er wird den Thurgau im Ständerat vertreten. Mit beträchtlichem Abstand folgen Brigitte Häberli und Max Vögeli.

MARC HALTNER

FRAUENFELD. Immer wieder wanderten die Blicke der Kandidatinnen und Kandidaten auf die Leinwand. Der Trend gestern nachmittag im Wahlzentrum in Frauenfeld war klar. Nach 73 Gemeinden stand fest, dass wohl nur SVP-Kandidat Roland Eberle im ersten Wahlgang den Sprung in den Ständerat schaffen und dort SVP-Ständerat Hermann Bürgi ablösen wird. Doch lange musste man warten, bis die Wahlergebnisse von Kreuzlingen und Romanshorn vorlagen.

Deutlich über absolutem Mehr
Sie bestätigten dann den Trend, der sich schon früh abgezeichnet hatte. Mit 40688 Stimmen erzielte Eberle gestern das mit Abstand beste Resultat der drei Kandidatinnen und drei Kandidaten. Er übertraf auch deutlich das absolute Mehr von 33358 Stimmen, das im ersten Wahlgang für die

Wahl nötig ist. An zweiter Stelle, aber bereits mit einem Abstand von fast 14000 Stimmen folgt CVP-Kandidatin Brigitte Häberli, die 26761 Stimmen erzielte. Fast 5000 Stimmen dahinter liegt auf dem dritten Platz FDP-Kandidat Max Vögeli, der 21941 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Zusammen kommen die zwei Kandidatinnen des links-grünen Lagers auf über 32000 Stimmen. Einzeln aber schafften es Edith Graf-Litscher und Silvia Schwyter lediglich auf den vierten und fünften Platz. SP-Kandidatin Graf-Litscher liegt mit 18437 Stimmen rund 4500 Stimmen vor der grü-

nen Kandidatin Silvia Schwyter mit 13917 Stimmen.

Besser als vor vier Jahren
Graf-Litscher erzielte indes das bessere Resultat als vor vier Jahren SP-Kandidat Walter Hugentobler; Schwyter liegt leicht unter dem Resultat, das Isabella Stäheli vor

vier Jahren gegen die Bisherigen Bürgi und Philipp Stähelin (CVP) erreichte.

Wittwer auf dem letzten Platz

Nochmals rund 5000 Stimmen hinter Schwyter folgt auf dem sechsten Platz EDU-Kandidat Daniel Wittwer mit 8617 Stimmen. Er verbucht damit nur rund die Hälfte der Stimmen, die er vor drei Jahren bei den Regierungsratswahlen erzielte. Wittwer hatte bis zuletzt auf eine Überraschung und auf viele Stimmen aus dem Lager der SVP gehofft. Falls ihn die Eberle-Wählerinnen und -Wähler geschlossen im zweiten Wahlgang unterstützen würden, hätten Häberli und Vögeli keinen Stich, scherzte er bei Tde D. Klar war gestern aber nur, dass Brigitte Häberli und Max Vögeli zum zweiten Wahlgang antreten werden (siehe untenstehende Artikel). Graf-Litscher, Schwyter und Wittwer lassen es offen.

Nicht in allen Bezirken ein Heimspiel

Weniger klar als im ganzen Kanton fallen die Resultate der Ständeratswahlen in den Bezirken aus. In allen fünf Bezirken lag gestern SVP-Kandidat Roland Eberle an der Spitze. Die Plätze hinter ihm variierten allerdings.

Im Bezirk Frauenfeld gelang der Frauenfelderin und SP-Kandidatin Edith Graf-Litscher

die Überraschung. Sie liegt mit 5608 Stimmen hinter Eberle und Häberli auf dem dritten Platz und noch vor FDP-Kandidat Max Vögeli. In der Stadt Frauenfeld rückte sie gar um 300 Stimmen an Häberli heran. Im Bezirk Kreuzlingen schnitt dagegen Vögeli um 73 Stimmen besser ab als Häberli und landete auf dem zweiten Rang. Ein Heimspiel hatte Häberli

im Bezirk Münchwilen: Mit 6178 Stimmen lag sie zwar klar hinter Eberle (7313 Stimmen), aber weit vor Vögeli mit 3172 Stimmen. Dieser blieb im Heimbezirk Weinfelden hinter den Erwartungen. Dort erzielte Eberle mit 9652 Stimmen das beste Resultat. Vögeli folgt mit 5697 Stimmen, knapp vor Häberli mit 5549 Stimmen. (hal)

Drei zufriedene Nichtgewählte

Brigitte Häberli, Max Vögeli und Edith Graf-Litscher sind mit den Ergebnissen des ersten Wahlgangs zufrieden. Daniel Wittwer hat ein klar besseres Resultat erhofft.

MARTIN KNOEPFEL

FRAUENFELD. Nur einer der Thurgauer Kandidaten hat den Sitz im «Stöckli» schon auf sicher: Roland Eberle (SVP). Dennoch zeigten sich fast alle Kandidatinnen und Kandidaten zufrieden mit dem Resultat im ersten Wahlgang.

Häberli und Vögeli optimistisch

Brigitte Häberli (CVP, Platz 2) würde in einer ersten Rückschau nichts an ihrer Wahlkampagne ändern. Sie sei nicht enttäuscht, dass sie das absolute Mehr nicht geschafft habe, sagte sie. Sie sei immer davon ausgegangen, dass es mit sechs Kandidatinnen und Kandidaten einen zweiten Wahlgang geben werde.

FDP-Ständeratskandidat Max Vögeli (Platz 3) gratulierte Roland Eberle und zeigte sich sehr zufrieden über sein persönliches Ergebnis. «Der dritte Platz neben zwei

Nationalrätinnen ist ein gutes Resultat, und der Abstand zur Zweitplatzierten hält sich in Grenzen.» Die Bevölkerung habe seinen Leistungsausweis gewürdigt. Er sei zuversichtlich für den zweiten Wahlgang, betonte Vögeli.

Noch nicht festlegen

Ihr Ergebnis entspreche der Vorhersage, betonte SP-Kandidatin Edith Graf-Litscher (Platz 4). Der Thurgau sei sehr bürgerlich geprägt. Dennoch hätten mehr als 25 Prozent der Wähler ihr das Vertrauen geschenkt. Sie erklärt das damit, dass sie den Wählern ihre bisherige politische Tätigkeit habe vermitteln können. Ob sie im zweiten Wahlgang wieder antrete, liess Graf-Litscher offen.

Auch Silvia Schwyter (Grüne, Platz 5) mochte sich gestern Abend nicht festlegen. Ihr Resultat entspreche etwa dem Potenzial

der Grünen. Vom Fukushima-Effekt, der von den Medien in den Vordergrund gestellt worden sei, habe sie nie profitieren wollen.

Wittwer hat mehr erwartet

Er habe nach den Rückmeldungen aus dem Wahlkampf und aus den Reihen der SVP ein besseres Ergebnis erwartet, räumte Daniel Wittwer (Platz 6) ein. Er könne noch nicht sagen, ob er im zweiten Wahlgang wieder antrete, sagte der Ständeratskandidat und Kantonalparteipräsident der EDU. Er sei davon ausgegangen, auf Augenhöhe mit Brigitte Häberli und Max Vögeli abzuschneiden. Für den Rückstand auf die beiden sowie auf Graf-Litscher und Schwyter hat Wittwer keine Erklärung. Man habe noch nie so viele Inserate platziert wie diesmal. Vielleicht habe ein Teil der SVP-Wähler taktisch gewählt, vermutet er.

MARTIN KNOEPFEL

FRAUENFELD. Das Ziel, Roland Eberle im ersten Wahlgang in den Ständerat zu bringen, habe man gut erreicht, freute sich SVP-Kantonalspräsident Walter Marty. Eberle habe als Regierungsrat gute Arbeit geleistet. Das habe sich ausgewirkt. Selber findet Marty, dass Max Vögeli (FDP) der SVP am nächsten stehe. Ob die SVP im zweiten Wahlgang Vögeli unterstütze, sei aber offen.

Kampf um SVP-Wähler

Optimistisch für diesen zweiten Wahlgang ist CVP-Kantonalspräsidentin Cécilia Bosshard. CVP-Kandidatin Brigitte Häberli habe in den meisten Bezirken das beste Ergebnis der Nichtgewählten erzielt. «Damit hat das Volk die Richtung vorgegeben.» Bosshard ist sicher, dass nicht alle SVP-Wähler im zweiten Wahlgang den

FDP-Kandidaten unterstützen werden. Ein Tandem Eberle-Häberli könne im Ständerat ebenso gut zusammenarbeiten wie das Tandem Bürgi-Stähelin.

«Wir müssen in den nächsten Wochen mobilisieren. Jetzt erst recht», lautet die Parole für FDP-Kantonalspräsident Bruno Lüscher. Er ist sicher, dass Vögelis Chancen intakt sind. Mit dem Ergebnis der Ständeratswahl sei er zufrieden, sagte Lüscher, der weiter auf die Unterstützung aus SVP-Kreisen und der Wirtschaft zählt.

Rückzug der Grünen?

Das Ergebnis von Silvia Schwyter sei für diese enttäuschend, da sie einen sehr intensiven Wahlkampf geführt habe. Für die Grünen als kleine Partei sei das Resultat nicht so schlecht, findet Kantonalpräsident Urs Oberholzer. Ein Rückzug der Grünen zu Gunsten

von SP-Kandidatin Edith Graf-Litscher sei sicher das Szenario eins, aber er entscheide nicht allein. Undenbar für Oberholzer wäre ein Rückzug von Schwyter und Graf-Litscher, um Häberlis Wahl zu sichern. «Die CVP ist eine bürgerliche Partei, auch wenn sie die erneuerbaren Energien auf ihre Fahne geschrieben hat.»

Glücklich war gestern SP-Kantonalspräsidentin Barbara Kern. Das gute Ergebnis von SP-Kandidatin Edith Graf-Litscher sei der Arbeit im Nationalrat zu danken. «Es braucht eine rot-grüne Stimme im Ständerat. So denkt ein guter Teil der Bevölkerung», betonte Kern. Man müsse nun zusammen mit den Grünen die Zahlen genau anschauen. Es sei aber nicht auszuschliessen, dass eine SP- oder grüne Kandidatur im zweiten Wahlgang dem FDP-Kandidaten helfe, räumte Kern ein.

CVP und FDP optimistisch

Die SVP habe ihr Ziel bei den Ständeratswahlen gut erreicht, betont der Präsident der Kantonalpartei. CVP, SP und FDP rechnen sich weiterhin Chancen aus.